

Jetzt liegt die vernichtende Expertise einer Gutachterin vor 23-Jährige starb in Spital, weil Schmerztherapie tödlich war!

In der Affäre um den tragischen Tod einer 23-jährigen Frau nach einer Routineoperation in einem Wiener Spital gibt es jetzt ein neues Gutachten. Neuerlich bestätigt wird, dass die Patientin durch eine Überdosis Schmerzmittel gestorben ist – verabreicht in einer falschen und nicht kontrollierten Behandlung . . .

Bei dem Gutachten handelt es um die Expertise der Fachärztin Sylvia Fitzal, die vor allem die Schmerztherapie in dem Spital zu bewerten hatte. Dass es dabei massive Probleme gab, die zum Tod der jungen Frau führten, hat bereits der Gerichtsmediziner nachgewiesen.

Kirstin Rehberger unterzog sich, wie berichtet, Ende November 2008 in Wien einem orthopädischen Routineeingriff: Sie litt an schmerzhaften Senkfüßen. 24 Stunden nach der Operation war die junge und kerngesunde Frau tot. Wie es dazu kam, dokumentiert das Gutachten der auf Anästhesie und Intensivmedizin spezialisierten Universitätsprofessorin: Nach der Operation litt Kirstin Rehberger an starken Schmerzen und bekam eine Reihe von Medikamenten verabreicht. Dass sich dadurch die Nebenwir-

kungen der Präparate dramatisch verstärken, hat man offenbar nicht bedacht.

Das Schmerzmittel Dipidolor wurde auch in viel zu geringen Zeitabständen verabreicht, was eine steigende

VON PETER GROTTNER

Konzentration des Wirkstoffes im Blut auslöste. Dadurch verflachte der Atem, mangelnde Sauerstoffversorgung des Herzens führte letztlich zu einem Infarkt.

Eine Stunde vor Kirstin Rehbergers Tod bemerkte eine Krankenschwester noch auffallend laute Atemgeräusche bei der jungen Frau. Sie alarmierte einen Arzt, aber der kam nicht . . .

Abschließender Befund von Prof. Fitzal: „Pharmakologisches und klinisches Wissen über eine effiziente Schmerztherapie“ sei in dem Spital nicht ausrei-

chend vorhanden gewesen. Eine Überwachung der Atemfrequenz der Patientin hätte wohl deren Tod verhindert. In dem Gutachten wird auch mangelnde Koordination zwischen einzelnen Abteilungen des Spitals aufgezeigt. Deshalb fordern die Anwälte der Eltern des Opfers, Isabella Eder und Sebastian Lesigang, eine Anklage nach dem Unternehmensstrafrecht.

Fotos: Andi Schiel



Kirstin Rehberger war 23 Jahre alt, als sie starb. Unten: Die Anwälte Isabella Eder und Sebastian Lesigang.



Kärntner (32) besaß Hunderttausende Missbrauchsphotos – er bleibt in Freiheit:

Nur bedingte Haft für Kinderleid

Mädchen, die auf jede erdenkliche Art geschändet werden. Weinende Kleinkinder, gefesselt, erniedrigt, missbraucht. Hunderttausende solche Fotos hat ein Villacher besessen. Und obwohl der Richter sagt, dass „Menschen wie Sie solche Verbrechen fördern“, muss der 32-jährige Pornofreak nicht hinter Gitter.

„Sie sind auf Platz 1 unserer Hitliste. So viele Kinderpornos wurden noch nie sichergestellt“, meint Richter Manfred Herrnhof. Der fünffach vorbestrafte Angeklagte zuckt bloß die Schultern. Er will über den

Fall nicht viele Worte verlieren. Dass der Prozess öffentlich ist, passt ihm auch nicht. „Was ist mit meinem Ruf?“ Um den sorgt er sich; um das Schicksal der kleinen Opfer, deren junges Leben von skrupellosen Sex-

monstern zerstört wird, offenbar nicht. Anfangs habe er die Bilder nicht absichtlich heruntergeladen, sagt

VON KERSTIN WASSERMANN

er. „Doch irgendwann war es eine Sucht, die Sachen auch anzuschauen – ich hatte ja keine Freundin“, gibt er zu. Aufgehört habe er nur, weil er erwischt worden sei. Von deutschen Internetfahndern, denen die un-

glaublichen Datenmengen des Kärntners aufgefallen waren. Hätte man alle Fotos auf seinem Rechner ausgewertet, hätte es ein Jahr gedauert – Hunderttausende Dateien, so viel Kinderleid, so viel Wahnsinn. „Gäbe es Leute wie Sie nicht, gäbe es auch keinen Markt dafür“, sagt der Rat sehr weise. Dennoch fällt sein Urteil unglaublich milde aus: nur sieben Monate bedingt und 1500 € Geldbuße.